

Zahnprobleme und Zahnwechsel

Zeig her deine Zähne

Regelmäßige Zahnkontrollen sind wichtig für die Gesundheit Ihres Pferdes. Dabei überprüft der Tierarzt das Gebiss auf Haken und Spitzen, Fehlstellungen, Karies und Entzündungen. Auch der Zahnwechsel beim jungen Pferd kann Probleme bereiten.

Bis das junge Pferd ausgewachsen ist, bildet es im Alter von ungefähr zweieinhalb Jahren vier Backenzähne und wechselt mit zwölf Milchzähnen auf bleibende Zähne.

Foto: Christiane Slawik

Auch Pferde müssen regelmäßig zum Zahnarzt. Ihr Hauptproblem ist dabei nicht Karies wie bei uns Menschen, sondern die unregelmäßige Abnutzung der Zähne. Es gibt nämlich einen grundsätzlichen Unterschied zwischen Menschen- und Pferde- zähnen: Durch ausgiebiges Kauen und Mahlen reiben sich die Backenzähne von Pferden mehr oder weniger gleichmäßig ab. „Aus dem Zahnfach wird der Zahn ein Leben lang um etwa ein bis drei Millimeter pro Jahr nachgeschoben, um den Abrieb auszugleichen“, erklärt Tierärztin Dr. Sophia Parzer aus Karlsfeld. Sie hat 2009 zum Thema Pferde zähne promoviert und ist seitdem auf Zahnbehandlungen spezialisiert. „Trotzdem werden Pferde zähne im Laufe des Lebens etwas kürzer.“ Ist der Abrieb nicht gleichmäßig, entstehen Fehlstellungen der Zähne oder messerscharfe Kanten an den Backenzähnen, die sogenannten Haken. Der Oberkiefer ist bei Pferden etwas breiter als der Unterkiefer, weswegen die Zähne an sich schon nicht genau übereinander stehen. Dazu kommt, dass Pferde meist viel Getreide fressen, wofür ihr Gebiss eigentlich nicht geschaffen ist. „Je mehr Kraftfutter ein Pferd frisst, desto weniger mahlt es“, erklärt Dr. Parzer. „Und je mehr Raufutter, desto größer ist der Abrieb. Das ist, wie wenn man als Mensch Vollkornbrot oder Joghurt isst.“ Beim Fressen von Getreide muss das Pferd die Körner zudem in der Mitte der Kauflächen mahlen, und macht dabei nur kleine Kaubewegungen, damit das Futter nicht seitlich von den Zähnen fällt. Dadurch entstehen an den Seiten der Backenzähne scharfe Kanten, die Zunge oder Backenschleimhaut verletzen können. Wenn das Pferd hingegen langsam und lange Heu und Stroh kaut, mahlen die Backenzähne dabei mit gleichmäßigen und weiten Kauausschlägen.

Oft vage Symptome

Ein weiteres Problem: „Pferde zeigen Schmerzen oft erst, wenn sie unerträglich werden. Und dann sind die Symptome meist so vage, dass man schwer auf ihre Ursache schließen kann“, weiß Parzer. Für ihre Doktorarbeit untersuchte sie 52 Fälle von Zahnproblemen. „Es gab Pferde, die zeigten glanzloses Fell, Probleme mit dem Immunsystem, Headshaking-Symptome, waren kopfscheu und unrittig. Manche sollten sogar zum Schlachter gehen, bevor Zahn-

schmerzen als Ursache erkannt wurden“, erzählt sie.

Klare Hinweise auf Zahnprobleme sind hingegen Futterreste in der Krippe, insbesondere Heuwickel. Auch Abmagerung, Schlundverstopfungen oder Verstopfungskoliken können durch Zahnprobleme verursacht werden. Oder hat das Pferd Probleme beim Abbeißen von Karotten oder hartem Brot? Dann könnten die Schneidezähne wehtun. Gerötetes Zahnfleisch, Mundgeruch, stinkender Nasenausfluss, Schwellungen im Gesicht und Wunden, die nicht verheilen – vor allem am Unterkiefer – sind Indizien für Entzündungen im Maulbereich. Beim Reiten wehren sich Pferde mit Zahnschmerzen nicht nur gegen das Gebiss und die Reiterhand, manche verwerfen sich aufgrund schmerzhafter Haken auch im Genick oder lassen sich zu einer Seite schlecht stellen.

Trotzdem: „Viele Pferde zeigen Schmerzen nicht und fressen auch noch gut, obwohl sie bereits Zahnprobleme haben“, betont Parzer. „Deshalb ist es wichtig, mindestens einmal im Jahr die Zähne zu untersuchen und zu korrigieren. Das ist die wichtigste Vorbeugung vor Zahnproblemen.“ Was man sonst noch tun kann: „Dem



Foto: Castronovo

„Ist ein Zahn länger als der andere, muss er abgeschliffen werden“, erklärt Tierärztin Dr. Sophia Parzer aus Karlsfeld.

Pferd viel Raufutter zur Verfügung stellen, damit die Zähne möglichst gleichmäßig abgenutzt werden, und zu viel Süßes meiden, z. B. Melasse in Futtermischungen, um Karies vorzubeugen.“

Regelmäßige Kontrollen

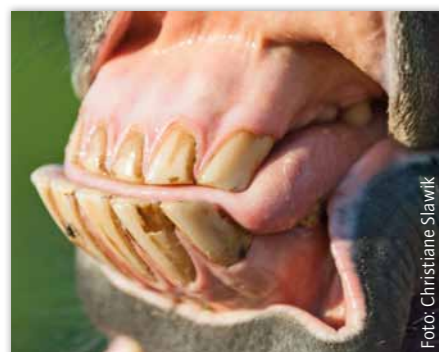
Bei einer Zahnuntersuchung sollte unbedingt ein Maulgatter verwendet werden. Nur damit lassen sich mögliche Probleme erkennen. Denn die Maulhöhle ist vom Besitzer gar nicht und vom Tierarzt auch nur schwer einsehbar. >

Bei einer Routine-Kontrolle überprüft der Tierarzt, ob sich Haken gebildet haben oder ob Fehlstellungen entstanden sind, z.B. ob die Schneidezähne länger sind als die Backenzähne. „Die drei Druckpunkte Kiefergelenk – Backenzähne – Schneidezähne müssen immer ausgeglichen sein“, erklärt Parzer. Durch Abraspeln lassen sich solche Unregelmäßigkeiten leicht beheben. Außerdem wird Zahnstein entfernt und die Zähne werden auf kariöse Veränderungen überprüft. Der Tierarzt sieht auch nach, ob Entzündungen oder Verletzungen in der Maulhöhle vorhanden sind.

Die Zähne eines jungen Pferdes sollten kontrolliert werden, bevor es das erste Mal ein Gebiss im Maul trägt, zumindest aber vor dem ersten Reitversuch. Eine umfangreiche Kontrolle und gegebenenfalls Be-



Das Gebiss eines Pferdes reicht derart weit in die Maulhöhle, dass es nur schwer zu begutachten ist.



Ein typisches Gebiss eines Koppers: Die oberen Schneidezähne sind vom Aufsetzen deutlich stärker abgewetzt als die unteren.

Um das Maul des Pferdes offen zu halten und bis in die hintersten Winkel zu blicken, ist ein Maulgatter nötig.

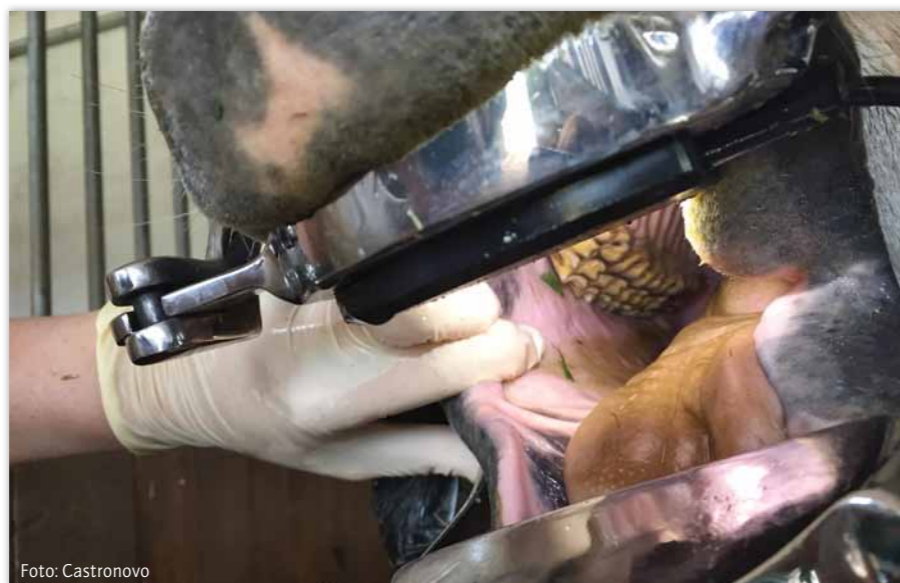


Foto: Castronovo

handlung ist zwar nur mit Sedation möglich, „sollte aber trotzdem deshalb vor dem ersten Reiten nicht versäumt werden, damit das Pferd aufgrund von Zahnproblemen das Gebiss nicht negativ verknüpft“, erklärt Pferdetierärztin Dr. Claudia Gick aus München. „Schmerzen können dann entstehen, wenn zum Beispiel spitze Zahnkanten durch den Nasenriemen oder dem Backenstück der Trense an die Backen gedrückt werden. Auch der Druck des Gebissstücks auf eventuell vorhandene Wolfszähne kann starke Schmerzen verursachen.“ Probleme mit der Anlehnung oder gar Widersetzlichkeiten beim Anreiten wären die Folge.

„Eine Zahnbehandlung sollte auch deshalb schon in jungen Jahren stattfinden, da der Zahnwechsel und der Zahndurchbruch eben

in diesem Lebensalter gehäuft stattfinden“, sagt Gick.

Probleme beim Zahnwechsel

So erhält das Pferd im Alter von zweieinhalb Jahren vier neue Backenzähne und wechselt bei zwölf Zähnen von Milchzahn auf bleibenden Zahn. Die Veränderungen im Maul sind enorm. Deshalb sollte bis zum Ende des Zahnwechsels etwa jedes Halbjahr eine Kontrolle oder Korrektur stattfinden. „Die Grundlagen für ein ausbalanciertes Gebiss werden im Alter von drei bis fünf Jahren gelegt“, sagt die Tierärztin dazu. Zudem sind die neuen Zähne messerspitzen scharf an ihren Kanten und können zu schmerzhaften Verletzungen in der Backen- oder Zungen-

schleimhaut führen. Es kommt relativ häufig vor, dass die Gegenspieler-Zähne nicht immer exakt zum selben Zeitpunkt wechseln oder durchbrechen. Trifft beispielsweise ein Zahn im linken Oberkiefer früher durch als sein Gegenspieler im linken Unterkiefer, dann verschiebt sich durch den Wachstumsvorteil des oberen Zahnes die sogenannte Okklusalebene (Kaubene). „Das kann zu einem Stufengebiss führen oder – wenn das bei mehreren Zähnen der Fall ist – zu einem Wellengebiss. Wenn man es nicht korrigiert“, warnt Gick.

Zudem kann es vorkommen, dass sich beim Zahnwechsel die Milchzahnkappen verkeilen und nicht abgehen wollen. Da der bleibende Zahn aber dennoch weiter wächst, schiebt er in die falsche Richtung. „Also

drückt der Zahn durch den Unterkiefer nach unten und es entstehen sogenannte bumps, also Knäste an den Kieferknochen. Das ist in einem gewissen Rahmen normal. Sollte der Organismus die Milchzahnkappen jedoch nicht abstoßen und es wird auch kein Tierarzt zu Rate gezogen, können aus den bumps Fisteln werden.“ Überzählige, sprich doppelte Zähne können große Platzprobleme verursachen, während nicht angelegte Zähne zu Lücken im Gebiss führen, die wiederum Stufen- oder Wellengebisse hervorrufen. Auch können Wurzelreste der Milchzähne zurückbleiben, die die Pferde manchmal zum Zungenspielen animieren.

Sedierung oder Vollnarkose?

Bei einer solchen Routine-Behandlung, die etwa eine Stunde dauert, wird das Pferd leicht betäubt, um ihm Stress zu ersparen. Dann döst es entspannt im Stehen, der Tierarzt kann in Ruhe die Zähne untersuchen und behandeln, nach zwei Stunden kann das Pferd bereits wieder geführt werden. „Ich würde nie eine Zahnbehandlung ohne Sedierung vornehmen“, sagt Tierärztin Parzer. „Die Verletzungsgefahr für Pferd und Mensch wäre ohne Betäubung extrem hoch. Außerdem könnte ich meine Arbeit an einem Pferd, das mit dem Kopf schlägt oder versucht, sich loszureißen, nicht ordentlich durchführen.“ Bei einer schmerzhaften Behandlung, wie z. B. einer Zahnextraktion, kann der betroffene Bereich außerdem lokal betäubt werden.

Vollnarkosen werden bei Zahnbehandlungen nur äußerst selten eingesetzt. „Eine Vollnarkose ist immer ein hohes Risiko, vorallem beim Aufwachen und Aufstehen, wo oft Verletzungen passieren“, erklärt Parzer. „Nur wenn das Pferd extreme Schmerzen hat oder derart unkooperativ ist, dass der Tierarzt es anders nicht behandeln kann, ist eine Vollnarkose bei Zahnbehandlungen notwendig“, so Parzer.



Sediert und mit Maulgatter versehen werden dem Pferd die Zähne geraspelt – eine aufwändige, aber in der Regel nicht schmerzhaftes Prozedur.

Tierarzt oder Pferde-Dentist?

Eine Betäubungsspritze darf Ihrem Pferd nur ein Tierarzt geben. Einige haben sich auf Zahnheilkunde spezialisiert. Es gibt zwar auch sogenannte Dentisten, dieser Titel ist jedoch nicht geschützt – im Prinzip darf sich jeder so nennen. Pferde-Dentalpraktiker oder Pferde-Dentisten haben sich ihre Fachkenntnisse nicht durch ein Tierarzt-Studium, sondern über Lehrgänge und Prüfungen, z. B. bei der IGFP (Internationale Gesellschaft zur Funktionsverbesserung der Pferde Zähne e.V.) angeeignet. Sedieren dürfen sie nicht, und damit können sie auch Zahnbehandlungen nicht stressfrei durchführen. Es gibt Dentisten, die deshalb mit Tierärzten zusammenarbeiten – das kostet den Pferdebesitzer aber entsprechend mehr. Der Titel „Pferdezahnarzt“ darf übrigens gar nicht verwendet werden.

Text: Anna Castronovo

Die häufigsten Zahnprobleme beim Pferd

Unregelmäßige Abnutzung: Dadurch entstehen an den Backenzähnen messerscharfe Kanten, sogenannte Haken, die Zunge und Backenschleimhaut verletzen.

Zu lange Schneidezähne: Sind die Schneidezähne länger als die Backenzähne, muss das Pferd beim Kauen viel Druck aufbringen, um die Backenzähne aufeinander zu pressen. Das verursacht Schmerzen am Kiefergelenk und an den Schneidezähnen.

Fehlstellungen: Scherengebiss (wenn die Kauflächen durch zu kleine Kauausschläge abgeschrägt werden), das Wellen- oder Treppengebiss (wenn die Zähne ungleich lang sind) oder das Kopper- bzw. Wetzergebiss (wenn durch Aufsetzen der Zähne z. B. auf der Futterkrippe die Schneidezähne unterschiedlich stark abgerieben werden).

Wolfszähne: Wolfszähne sind ein Relikt aus der Stammesentwicklung und für den Kauprozess völlig unnötig. Sie können im ersten Lebensjahr direkt vor dem ersten Backenzahn wachsen und damit die Läden und den Platz für das Gebiss einengen. Deshalb werden sie in der Regel vor dem Anreiten gezogen, was meist kein Problem darstellt, da sie weder Wurzeln noch Nerven haben. Es kann allerdings vorkommen, dass Wolfszähne nicht durchbrechen und deshalb übersehen werden. Sie sitzen dann knapp unter der Schleimhaut und das Gebiss führt zu einem starken Druckschmerz. In diesem Fall müssen die Wolfszähne operativ entfernt werden.

Entzündungen: Durch Bakterien, z. B. aufgrund von Futtereinsparungen, können Entzündungen des Zahnfachs entstehen. Das Zahnfleisch bildet sich zurück, der betroffene Zahn wird mit der Zeit locker und muss gezogen werden. Schreitet eine Entzündung unentdeckt fort, etwa weil der Nerv abgestorben ist und das Pferd keine Schmerzsymptome mehr zeigt, kann sie zu Eiterfisteln und Schwellungen (Unterkiefer) führen oder in die Nasenhöhle durchbrechen, was sich in stinkendem Nasenausfluss äußert (Oberkiefer). Entzündungen werden mit Antibiotika behandelt.

Zahnstein und Karies: Zahnstein ist an sich nicht schlimm, bietet aber einen idealen Nährboden für Bakterien. Deshalb sollte er regelmäßig entfernt werden. Oberflächliche Karies erledigt sich beim Pferd in der Regel von selbst: Sie wird durch den natürlichen Abrieb entfernt. Ist die Schädigung weiter vorangeschritten und für das Pferd schmerzhaft, muss der Zahn gezogen werden.